



¹ das weisse haus, Wien
Kunstverein
Geiggasse 5 - 9, 2. Stock

Motivation

Als im Herbst 2006 mein Studium der Architektur in Hannover begann musste ich schnell feststellen, dass ich begann meine Heimatstadt mit neuen Augen zu sehen. Es war nicht unbedingt die Architektur der Stadt, als vielmehr die Parameter die sie bedingen. Das Leben zwischen der Bebauung, oder besser links und rechts des Tellerrandes, weckten mein Interesse. Das Gericht Studium brauchte für mich immer die Würze der Stadt. Hierbei wecke vor allem die Ideenbildung in der Gemeinschaft sowie die kulturellen Strömungen der Stadt mein Interesse. Sie dienen mir sowohl maßstäblich als auch als dankbare Ideengeber für meine eigene Arbeit. So konnte ich, neben der durch die Hochschule vermittelte Position zur Architektur, schnell eine eigene Position zu meiner eigenen Arbeit entwickeln. Diese ständig Wirklichkeit wurde mir durch wiederholendes Abfragen und vergleichen ein wichtiger Bestandteil meiner eigenen Entwicklung an der Hochschule.

Vor diesem Hintergrund habe ich mich entschlossen mich für ein Erasmusjahr in Wien zu bewerben. Die Stadt nimmt in meinen Augen eine richtungweisende Rolle in den Bereichen Kunst, Schauspiel, Film und nicht zuletzt Architektur ein. Letzteres steht für mich in unmittelbarer Beziehung mit dem Leben in der Stadt. Das kulturelle Leben nimmt einen starken Einfluss auf Einwohner und Gäste der Stadt ein.¹

Als Besucher der Stadt durfte ich mich bereits diesen Strömungen hingeben, und wollte diese Stadt aber gerne im Rahmen meines Studiums über einen längeren Zeitraum begleiten dürfen.

Vorbereitung

Nachdem ich die Zusage der Uni Hannover bekommen hatte das ich nach Wien gehen könne war ein Wiener Stadtplan mein erste Instrument um mich der Stadt zu nähern. Wo liegt die TU? Wo finde ich die verschiedenen kulturellen Pulse der Stadt. In welchem Teil der Stadt möchte ich wohnen. Nebenher wurde ich aufgefordert mein Learning Agreement auszufüllen, so dass ich mich auch mit dem Kursangebot der TU auseinandersetzen durfte. Eines war schnell klar, das Angebot ist groß. Alleine das Vorlesungsverzeichnis² der Architektur hat zwei Nachmittage meiner Aufmerksamkeit gekostet bevor ich in der Lage war mich für eine Studienrichtung zu entscheiden. Von der Möglichkeit in der Raumplanung oder an der Akademie oder Angewandten Kurse zu belegen ganz zu schweigen. Nach einem Semester mit neun Studienarbeiten in Hannover offenbart sich hier ein wahres Überangebot.

²<https://tiss.tuwien.ac.at>



¹ Einbruch der Nacht, 2008 Video, 8 min,
Loop Installationsansicht,
das weisse haus, Wien 2008



Sitznischen im Hauptgebäude am Karlsplatz

Unterkunft

Gewohnt habe ich den Winter über im Gästehaus der Universitäten zu Wien. Das Haus wird vom ÖAD³ betrieben und bevorzugt mit Erasmusstudenten bezogen. Es liegt im 2. Bezirk im Stuveviertel und ist mit der U1 und U2 sehr gut an die Uni und die Innere Stadt angebunden. Prater und Donauinsel sind fußläufig zu erreichen. Das Wohnheim selbst ist Modern und sehr gut ausgestattet jedoch vergleichsweise teuer. Ein Zimmer in einer WG ist in Wien auf alle Fälle preiswerter zu bekommen - allerdings sehr schwer zu finden wenn man nur für ein Semester kommt.

Studieren

Ich hab an der TU ein ganzes Modul (Visuelle Kultur) belegen können. Die einteilung in Module ist hier im Masterstudium gang und gebe. Auch wenn man als Erasmusstudent hat die Kurse frei zu wählen erschien es mir Sinnvoll einen Bereich zu wählen in dem die Kurse aufeinander aufbauen. Dies hat mir geholfen in der doch kurzen Zeit einen schnellen Zugang in einen für mich bis dahin fachfremden Inhalt zu erlangen. Die Kurse wurden von den Professoren gehalten die Inhalte aus ihren eigenen Forschungsschwerpunkten und Publikationen vermittelten. Das ganze wurde über ergänzenden Fächern und tollen Gastdozenten aus der Praxis (Künstler, Kuratoren usw.) untermauert. Ein kollegialer Umgang zwischen Dozenten und Studenten war das was mich hier sehr begeistert hat.

Alltag und Freizeit

In meiner Freizeit habe ich versucht mich die Stadt zu eigen zu machen. Da es an der TU vergleichsweise schwierig ist Kontakte zu Mitstudenten zu knüpfen haben sich meine Privaten Kontakte stark in den Freizeit bereich verlagert. Obwohl die Uni und auch die Stadt schon Groß sind, begegnet man den Leuten dann doch ein Zweites oder Drittes mal. Ein umstand den ich schnell zu schätzen gelernt habe. Man kennt sich vom sehen und begegnet seinen Mitstudenten nicht auf der Uni, sondern draußen.

Fazit

Ein Winter in Wien. Ich habe es sehr genossen und werde im Sommer auch gerne wieder zu besuch in die Stadt kommen. Ich denke Wien ist ein kulturelles Erlebnis zwischen Tradition und einer modernen und pulsierenden Großstadt. Ein schönes Beispiel um das Gesicht der Stadt wiederzuspiegeln ist das Burgtheater. Der Ausspruch „Welt Burg Dorf“⁵ der das Theater auf Plakaten und Publikationen begleitet verrät schon das Verständnis der Spielstätte. Ein modernes Ensemble auf einer klassischen Wiener Bühne. Während Bühnenbild und Maske reduziert sind ist der Zuschauerraum und die Besucher die eigentliche Kulisse in dieser Szene.

³ www.housing.oead.at

⁴ www.kunst.tuwien.ac.at/conference.htm (21-23 October 2010)

**Welt
Burg
Dorf**

⁵ Spielplan Burgtheater, Marcus Kraft

⁶ Foto: Simona Ferrari



Intervention and Research in Visual Culture

International Conference hosted by the Visual Culture Programme |
Vienna University of Technology | 21-23 October 2010.

⁴ internationale Konferenz SPACE RE:SOLUTIONS, im Modul Visuelle Kultur



⁶ Architektur als Kunstpraxis, im Modul Visuelle Kultur